

20 Jahre Arbeitskreis Asyl/ Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

Festveranstaltung am 8.11.2008 im Gemeindehaus der Stuttgarter Friedensgemeinde

Ingrid Bohsung

Als vor über 20 Jahren Flüchtlinge zu Tausenden in die BRD kamen, herrschte in den Städten, die zur Aufnahme von Asylbewerbern vorgesehen waren, großer Aufruhr, Besorgnis, Unsicherheit. Wie umgehen mit all den vielen Menschen aus Afrika, Afghanistan, Libanon, dem damaligen Jugoslawien, Polen, Rumänien, Türkei, Iran, Irak, Syrien, Ägypten, Sri Lanka, kurz mit Menschen verschiedener Religionen und Hautfarbe.

Die vielen Kriege, man sprach von Stellvertreter-Kriegen, hatten die Menschen zu Flüchtlingen gemacht. Sie nehmen uns Wohnung und Arbeit weg, sie bringen Kriminalität, sind etwa selbst Kriminelle.

Wer damals in politischen Gremien, in Kirchengemeinden, in seiner nächsten Umgebung das Thema Asyl erwähnte, sah sich bald einer Wand festgefahrener Meinungen gegenüber und wütesten Beschimpfungen ausgesetzt.

In vielen Gemeindegemeinschaften wurde die Angst vor dem Fremden, das Fremde, das uns Angst macht, diskutiert. Mensch durfte Angst haben.

Gott sei Dank fanden sich allerorten furchtlose Frauen und Männer, die bis heute das eine sehen, nämlich den Asylbewerbern zu helfen und auch noch, wenn sie ein Bleiberecht haben, beizustehen.

Da handelte und handelt es sich nicht um eine Multi-Kulti-Romantik, wie oft vermutet wurde, sondern die Antwort auf die Frage, warum wir das tun, lautet: Weil es notwendig ist und weil Flüchtlinge keine Lobby haben!

Erinnern wir uns an das Jahr 1986, als Städte und größere Gemeinden Flüchtlinge zugewiesen bekamen, es entstanden große staatliche Unterkünfte mit bis zu über 500 Menschen und städtische kleinere Heime, betreut von hauptamtlichen sozialen Diensten. In ganz Baden-Württemberg bildeten sich Freundeskreise, die eine Notwendigkeit in der Mithilfe bei der Flüchtlingsbetreuung sahen.

So geschah es auch 1986 in meinem Wohnort Stuttgart-Weilimdorf, einem Stadtteil im Norden Stuttgarts am Fuße der Solitude.

Als bekannt wurde, dass Asylbewerber kommen und wo sie untergebracht werden sollten, bildete sich spontan ein Freundeskreis aus Friedensbewegung und Kirchengemeinden.

Wir versuchten, noch bevor ein Flüchtling Weilimdorfer Boden betreten hatte, die Bewohner der nahen Umgebung der zukünftigen Flüchtlingsunterkunft zu beruhigen und ihnen Ängste zu nehmen.

Eine kleine, nach dem Krieg erbaute Siedlung mit Sozialwohnungen in der Lehmgrube, nicht weit vom Zentrum Weilim-

dorfs, schon zum Abriss vorgesehen, wurde notdürftig für die zu erwartenden Flüchtlinge instand gesetzt.

Unsere Vorarbeit hatte sich bewährt. Nach Stgt.-Weilimdorf kamen 50 bis 60 Asylbewerber (meist Familien) aus dem Libanon, der Türkei, aus Syrien, Iran, Ägypten. Die vielen Kinder öffneten die Herzen der deutschen Nachbarn, und es entwickelte sich eine große Hilfsbereitschaft.

Anders sah es dann aus, als die Häuser abgerissen wurden und die Flüchtlinge in einer damals neu erbauten Siedlung in



einem Wohnblock, Niersteiner Str. 4, 1988/89 einziehen durften, 140-150 Asylbewerber, auch wieder Familien und wenige Einzelpersonen. Das Haus liegt eingebettet in eine Reihe von vier- bis fünfstöckigen Häusern, die aneinandergelagert sind.

Damals hörte ich zum ersten Mal aus der so genannten gutbürgerlichen Gesellschaft einen Ablehnungsgrund, nämlich der drohende Werteverfall der umliegenden Eigentumswohnungen.

Gott sei Dank kam es in über 20 Jahren zu keinen Übergriffen rechtsradikaler oder sonstiger Gruppen. Im Haus selber kam es bei all den vielen unterschiedlichen Menschen zu verhältnismäßig wenigen Reibereien.

Während damals drei SozialarbeiterInnen und ein Zivi der Evangelischen Gesellschaft die Asylbewerber betreuten, sind heute durch die neuen Bestimmungen eine Sozialarbeiterin und ein Zivi für ungefähr 90 Flüchtlinge Ansprechpartner.

Der Arbeitskreis Asyl Stuttgart-Weilimdorf hat gleich zu Anfang mit Alphabetisierung und Deutschunterricht für Frauen und einzelne Männer im Haus in dazu freigestellten Räumen

begonnen. Hausaufgabenhilfe, Suche nach Ausbildungsplätzen für Schulabgänger, Behördengänge, Arztbesuche, Suche nach Kindergartenplätzen, Begleitung zu Gerichtsverhandlungen usw., wir gewannen schnell das Vertrauen der Flüchtlinge.

Wir befassten uns in Abendgesprächen mit den Flüchtlingen über ihre Herkunftsländer und die Fluchtursachen. Jedes Jahr veranstalteten wir ein Fest im nahen evangelischen Waldheim, zu dem trotz Einladung wenige Deutsche kamen. Die Flüchtlingskinder wurden an Weihnachten von uns beschenkt.

Vom damaligen Freundeskreis sind noch fünf Mitglieder aktiv, der Tod und Krankheit haben Lücken hinterlassen. Neue Menschen kamen dazu, und so besteht unser heutiger Kreis aus zwölf aktiven Mitgliedern.

Wir wollen auch die Flüchtlinge weiter begleiten, wenn im Sommer 2009 die Unterkunft nach den jetzigen Plänen der Stadt geschlossen werden soll.

1986 gründete Pfarrer Werner Baumgarten den AK Asyl Stuttgart, in dem in der folgenden Zeit alle Freundeskreise aus Stuttgart Aufnahme fanden.

Hier wurden wir sensibilisiert für die vielfach undurchsichtige rechtliche Lage der Flüchtlinge.

Ein wichtiger Meilenstein in der Flüchtlingsarbeit war das Jahr 1988, nämlich die Gründung des Arbeitskreises Asyl Baden-Württemberg durch Pfarrer Werner Baumgarten. Die Mitglieder der Freundeskreise aller Regionen Baden-Württembergs wurden hier vereint. Ich gehöre zu den Gründungsmitgliedern, war aber niemals im Sprecherrat, weil ich neben meiner großen Familie meine Kräfte bündeln wollte für die ehrenamtliche Arbeit vor Ort.

Wie auch heute trafen sich ein bis zwei Mal im Jahr Menschen aus ganz Baden-Württemberg in Stuttgart, um in Arbeitskreisen und Gesprächen die rechtliche Situation der Flüchtlinge zu erfassen und um etwas über die verschiedenen Herkunftsländer zu erfahren.

Persönlich verhalfen mir diese Tage zu einer Unerschrockenheit bei Behördengängen, bei der Begegnung mit der Polizei oder mit höheren Beamten im Regierungspräsidium.

Ich bewundere stets die kenntnisreiche Arbeit des Sprecherrats. Hier wurden Menschenrechtsverletzungen aufgedeckt, der Wirrwarr im Asylrecht verständlich gemacht. Wir lernten die oft kurzen zeitlichen Abläufe bei Einsprüchen und konnten schon mal ins rechtsanwaltliche Tun eingreifen.

Viele Fehleinschätzungen des Auswärtigen Amts wurden aufgedeckt.

Wir prangerten die unmenschlichen Abschiebegefängnisse und die Abschiebungen an.

Wir sammelten Unterschriften für unschuldig gefangen gehaltenen Flüchtlinge.

Wir mussten erkennen, dass Deutschland die restriktivste Flüchtlingspolitik im europäischen Raum betreibt.

Wir beobachteten, wie Flüchtlinge mit dunkler Hautfarbe immer wieder in Polizeikontrollen geraten und sich einer Leibesvisitation unterziehen müssen.

Wir sind gegen die Residenzpflicht.

Wir erleben die Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche.

Dabei fällt mir auf, dass sich Flüchtlingen mit deutscher Begleitung die Türen der Behörden schneller öffnen und die Sachbearbeiter gesprächsbereiter sind.

Vieles wäre noch erwähnenswert.

Ich möchte dankbar zum Ausdruck bringen, dass der AK Asyl Baden-Württemberg, das Werk von Pfarrer Werner Baumgarten, im Flüchtlingsrat Baden-Württemberg weiterlebt mit der ersten Vorsitzenden Angelika von Loeper.

Ich sehe im Flüchtlingsrat eine wichtige Institution im Kampf gegen rechtes Gedankengut, gegen Ausländerfeindlichkeit, ich sehe im Flüchtlingsrat das Verstehenlernen anderer Kulturen und Religionen in unserem christlich geprägten Kulturkreis.

Ich wünsche mir, dass bald den vielen Flüchtlinge, die über die Meere halbtot die rettende Küste erreichen, großzügige Hilfe gewährt wird und die innereuropäischen Grenzen sich öffnen.

Die Luftbrücke Lampedusa – Stuttgart, eine Idee von Pfarrer Werner Baumgarten, sollte Wirklichkeit werden.

Tief im Herzen wünsche ich mir, dass die Menschen einsehen, dass Kriege immer neue Kriege gebären und dass das viele Geld nicht immer für noch mehr Waffen, sondern für das Leben ausgegeben wird.

Ganz zum Schluss danke ich Herrn Klass und Herrn Löffler für all die guten Telefongespräche und danke allen Menschen, die den heutigen Gedenktag organisiert haben.

*Ingrid Bohsung
Arbeitskreis Asyl Stuttgart-Weilimdorf*

„... Meine Vorstandstätigkeit im damals noch „AK-Asyl Baden-Württemberg“ habe ich in guter Erinnerung behalten. Auch heute noch erlebe ich den „Flüchtlingsrat Baden-Württemberg“ als wichtige und kompetente Informationsquelle für unsere Arbeit mit Folteropfern. Wenn ich spezielle Informationen benötige, erhalte ich diese schnell und zuverlässig. Auch bin ich eifriger Leser Eurer E-Mail-Newsletter - das ist gut gemacht. ...“

Für das BFU - Team, Manfred Makowitzki

